

Nummer
2
13. Januar 1929

Zeitbilder

Beilage zur
Vossischen
Zeitung



Erich Rednagel (Oberschönau) als Sieger beim Wettsspringen, mit dem Deutschlands größte Sprungschanze bei Johann-Georgenstadt eingeweiht wurde.
Photo-Union.



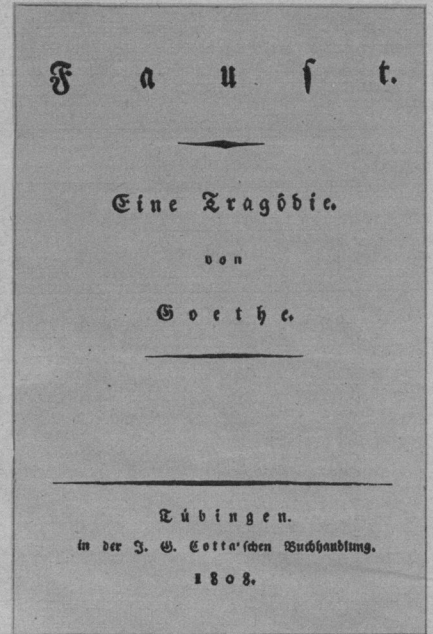
Titelblatt des alten Volksbuches vom Doktor Faust, eines der seltensten deutschen Bücher, erschienen in den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts. Auf dem zweifarbigen Titelholzschnitt erscheint Faust noch als reiner Hexenmeister, von allerlei Teufeln umgeben.

Am 19. Januar 1929 wird in der uralten Burg Dankwarderode, dem Grundstein des heutigen Braunschweig, das Goethe-Lessing-Jahr der Städte Braunschweig und Wolfenbüttel feierlich eröffnet werden. Der Grund dieses Festjahres: hundert Jahre zuvor, am 19. Januar 1829, wurde im damaligen Braunschweiger Hoftheater auf dem Hagenmarkt Goethes „Faust“ aufgeführt; zweihundert Jahre zuvor, am 22. Januar 1729, wurde Lessing geboren,

Vor
100 Jahren
 am 19. Januar 1829
 wurde
Goethes „Faust“
 in Braunschweig
 uraufgeführt



Faust vor Goethe: ein Magier.
 Titelholzschnitt der Marloweschen Ausgabe eines Faustbuches von 1631.



Titelblatt der ersten erweiterten Faustausgabe, die 1808 erschien.

der in Wolfenbüttel die schönsten und die schwersten Jahre seines Lebens verbrachte.

Im Rahmen einer Ausstellung in der Burg Dankwarderode, „Faust auf der Bühne“, soll gezeigt werden, wie sich die Faustfigur aus dem Arzt, Astronomen, Erzzauberer und Schwarzkünstler des Volksbuches und Volksschauspieler zum größten Schöpfung deutschen Geistes, zum Goetheschen „Faust“, entwickelte, und wie Generationen um die bühnenmäßige Gestaltung dieses Wertes gerungen haben. — Den ältesten, uns bekannten gedruckten Niederschlag fand



Eine Zeichnung zum „Faust“ von Goethes Hand: „Gretchen-Erscheinung auf dem Bloksberg“.



Die Kerkerzene aus Goethes „Faust“ in der Darstellung von Peter Cornelius, 1811 entstanden und 1816 in Steichen erschienen. Hier nach der Ausgabe des Verlages Dietrich Reimer, Berlin.

die Faustsage, die wir heute mit ziemlicher Sicherheit auf einen historischen Dr. Faust der Heidelberger Gegend zurückführen können, in dem sehr seltenen Volksbuch „Historia von Doktor Johan Fausten, dem weitbeschreiten Zauberer und Schwarzkünstler...“, gedruckt zu Frankfurt am Main durch Johann Spies im Jahre 1587. Dieses Buch muß auf seine Zeitgenossen einen ungeheuren Eindruck gemacht haben; für die nächsten Jahre bis 1592 lassen sich vierzehn verschiedene Drucke nachweisen. Noch älter ist die in der Landesbibliothek zu Wolfenbüttel von G. Milchsaß aufgefunden und 1897 veröffentlichte Handschrift einer Faust-Historia. Das deutsche Volksbuch wurde in mehrere fremde Sprachen übertragen und muß sehr bald auch nach England gekommen sein, denn schon 1588 erschien die älteste, uns bekannte Dramati-



Der ausgezeichnete Pianist und Musikpädagoge Prof. Mayer-Mahr, der am 17. Januar 60 Jahre alt wird.
Hänse Hermann.

fierung des Stoffes: „Life and death of Dr. Faustus“ (Leben und Tod des Dr. Faust) von Christopher Marlowe, dem genialen Vorläufer Shakespeares. Dieses Werk und seine Nachahmungen wurden von herumziehenden Schauspielern bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts aufgeführt. Es sank dann zum Puppenspiel herab, als das es Goethe in seiner Kindheit kennenlernte und mehrfach sah.

Die Faustfigur hat auch den bildenden Künstler von jeher gerizt. Es ist eine lange und interessante Reihe von den ersten Holzschnitten, die nur den „Ergenzauberer“ darstellen wollen, über die herrliche Radierung Rembrandts, die großzügigen Skizzen Goethes zu den „gotischen“ Zeichnungen des Peter Cornelius, die der Olympier, in klassischen Gefilden weiland, nur kühl begrüßte...
W. K.



Kortner als junger Oedipus (in der Aufführung des Berliner Staatstheaters) und...



... Kortner als alter, geblendeter Oedipus.
Aufnahmen: „Elite“ und „Atlantic“.



Durch Kriechen zur Gesundheit: Schulunterricht im „Birtenhof“ des Evangelischen Johannisstifts in Spandau.

Gesundheit durch Kriechen

Unter den Anstalten des Evangelischen Johannisstifts in Spandau nimmt der „Birtenhof“ eine besondere Stellung ein als das einzige Institut seiner Art. Es ist ein Heim für Kinder mit Rückgratverkrümmung (Stoliose). Zur Heilung wird die Kriechmethode des Orthopäden Professor Klapp angewendet. Die Orthopädie hat früher keine andere Abhilfe gegen die Stoliose getannt als die Konstruktion korsettähnlicher Apparate, die das zu heilende Kind bei Tag und Nacht tragen muß. Aber wie sehr man auch diese Apparate verbessern mochte, die dem kindlichen Körper eine richtige Haltung aufzwingen

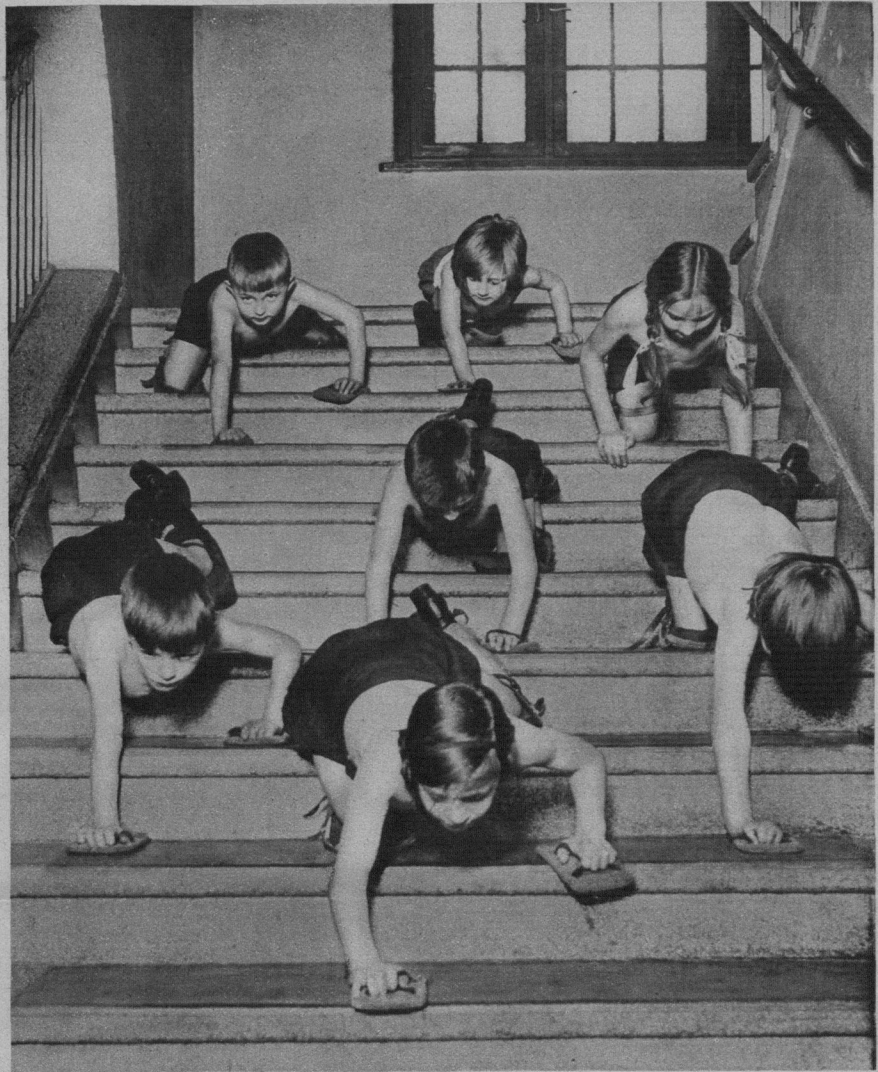
und die Tätigkeit der Rückenmuskulatur regulieren: bei aller Elastizität bleibt der Zwang des orthopädischen Apparats doch eine Belastung, die durch größeren oder geringeren Kräfteverbrauch überwunden werden muß, also jedenfalls für die allgemeine körperliche Entwicklung des Kindes nicht förderlich ist. Professor Klapp hat zuerst die Möglichkeit gezeigt, auf eine mechanische Stützung der verkrümmten Wirbelsäule zu verzichten und durch systematische Kriechübungen die Rumpfmuskulatur des Kindes zu einer zweckmäßigen Aktion zu bringen, welche allmählich die Verkrümmung der Wirbelsäule

torigiert. Diese Kriechmethode bewirkt also zunächst eine Kräftigung des kindlichen Körpers und läßt daraus selbsttätig die Heilung des Körperschadens erwachsen. Drei Stunden täglicher Uebung im Kriechen, mit gepolstertem Schuh für Knie und Hände und eigens konstruiertem Schuhwerk werden im allgemeinen zehn bis zwölf Monate lang unter ärztlicher Leitung betrieben, nachher wird das Kind sie noch selbstständig fortzusehen haben, bis seine Wirbelsäule vollkommen richtiggestellt und gekräftigt ist. Und orthopädische Ambulanzen hatten schon bisher mit diesem Verfahren schöne Erfolge erzielt. Im



Kinder des Birtenhofs beim Spiel.

„Birtenhof“ ist man aber noch weiter gegangen und erzielt so den erfreulichsten Erfolg auch bei besonders schweren, vernachlässigten Fällen: Man begnügt sich hier nicht mit den täglichen Übungen, dem Kriechturnen, sondern man stellt das ganze Leben der Kinder im Heim unter die Devise: Krieche und strecke dich gesund. Das Kind mit dem verkrümmten Rückgrat soll, soweit es ihm erspart werden kann, weder gehen, noch stehen, noch sitzen — das sind alles Anstrengungen der Wirbelsäule, und jeder Lehrer sollte wissen, wie groß die körperliche Anstrengung ist, die durch das Gebot „sitz gerade“ schwächeren Schulkindern zugemutet wird. Die Schulbefehle des „Birtenhofs“ verbringen den größten Teil des Tages auf dem Fußboden: Sie liegen bäuchlings ausgestreckt, mit Polstern zum Aufstützen, wenn sie lernen und lesen; sie liegen, wenn sie essen, und sie liegen und kriechen beim Spiel, der Fußboden ist ja der natürliche Spielplatz des Kindes. Nach dem Jahr, das bei nicht allzu schweren Fällen die längste Frist für den Aufenthalt im Heim ist, kann man das Kind ziemlich ruhig sich selbst überlassen zur weiteren Eigenheilung durch die ihm anerzogene Methode. Die Mittel, die das Johannisstift dem Birtenhof widmen kann, schränken leider sowohl die Zahl der Kinder (zuerst dreißig, nach Vollenbung des Erweiterungsbaus fünfzig), wie die Dauer des Aufenthalts für die einzelnen ein. Aber noch wichtiger als eine Stärkung der für den Birtenhof verfügbaren Mittel ist die möglichst weite Verbreitung der Kriechmethode, — wichtiger als die Heilung der Stolioste ist ihre Verhütung. Im letzten Jahrzehnt sind außerordentliche Fortschritte in der Pflege des Kleinkinds erzielt worden. Aber Ehrgeiz oder Unwissenheit von Eltern und Pflegern sündigen noch immer durch Forcierung der kindlichen Gehversuche und zu frühe Gewöhnung des Kindes an das Sitzen. Man hält die Gehversuche des kaum einjährigen Kindes, die Ausprägungen der Intelligenz und des Spieltriebs sind, oft fälschlich für Kraftäusserungen und regt das Kind fast über seine Kräfte dazu an. Weit mehr Kinder, als man glaubt, behalten davon leicht o-förmig gebogene Beine und unmerkliche, aber durch rasche Ermüdung fühlbare Verkrümmung der Wirbelsäule. Um den Kindeskörper zu kräftigen und zu strecken, soll das Kind möglichst viel kriechen, und die Methode der Kriechübungen sollte den Kinderpflegern vertraut werden. F.



Durch Kriechen zur Gesundheit: Die Treppe als Heilmittel.



Mahlzeit im „Birtenhof“: Die Kinder essen auch in Liegestellung.

Wide World, Berlin.



Die erste von 8700 Minuten: Der Start zum 21. Berliner Sechstage-Rennen.

Keystone.



Schneedental des Bildhauers Fris Kormis, das zugunsten der Wohlfahrtsammlungen auf dem Opernplatz in Frankfurt a. M. errichtet wurde.

Dr. P. Wolff.



Schneestulptur eines jungen Schweden in Stockholm.
Schlochauer.

RÄTSEL

Tortur.

Für dich ist ein Eins-zwei-drei meist
Abscheulich, wenn du nicht viel weißt.
Man wird dich sehr mit Fragen plagen,
Und kannst du endlich zwei-drei sagen,
Ist eins dann schließlich die Tortur,
Dann leitest du dir einen Schwur:
Willst wieder du zum Ganzen schreiten,
Wirft du dich besser vorbereiten.

Erquickung.

Es bringt seit „ganzem Wort“ der Erde
Das Wort mit „l“ zu mancher Stund'
Jeglicher Kreatur Beschwerde.
Dem Kernwort ist aus diesem Grund
Das Kernwort auch mit „l“ gesund.

Maßvoll.

Ein Tor denkt nur an Scherz und Spaß,
Doch innerlich da hält er Maß.

Nervus rerum.

Ein Komponist, ein umgebautes Nest,
Ergibt vereint, wozu sich's Leben läßt.

Nach bekannter Weise.

A B C,
Der „Sa“ ging in die „Spe“.
Als er hinterher erschien,
Zierte rote Nase ihn.
A B C,
Der „Ha“ ging in die „Spe“.

Feine Mischung.

Klei' und Soda man vermengt,
Seife draus zu machen;
Falls man seine Absicht lenkt
Nicht auf andre Sachen:

Es entsteht 'ne Dame auch
Aus der gleichen Mischung,
Einst dem Sultan, wie es Brauch,
Eine Herzerfrischung.

Von fast gleicher Dauer.

Fünf Zeitabschnitte kenne ich,
Sie folgen auf dem Fuße sich,
Ihre Häupter im Verein
Werden immer Jafon sein.

Natur und Mensch.

Dehnt sich unermeßlich auch das Wort,
Füh' ein Zeichen ein am rechten Ort,
Und sogleich liegt auch das Maß bereit;
Meßbar zeigt sich Unermeßlichkeit.

Ein Freund.

Von Ernst Voettger.

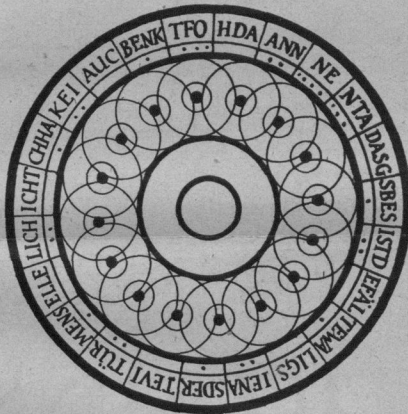
Wie, Freund, willst mich nicht kennen? Dein
Gebaren
Befremdet mich! Hast mir doch manche Stunden
Gewidmet und mich int'ressant gefunden
So oft, wenn wir allein beisammen waren!

Zwar streng vermeid' ich, mich zu offenbaren,
Und liebe die Verstellung; unumwunden
Geb' ich dies zu: im Kleid, im seltsam bunten,
Verleugne den Charakter ich, den wahren.

Doch, blieben wir uns fremd, 's wär' jammer-
schade!
Kommst du erst näher mit mir in Berührung,
Durchschaust du sicherlich die Maskerade.

Es ist mein Daseinszweck die Irreführung.
Ahnst du nun, wer ich bin? — Noch nicht? —
So rate;
Sonst — mußt du warten bis zur Demaskierung.

Kryptogramm.



Lebensstrom und -freude.

Französisch ist's ein Wort, das hat der Mensch und
Tier,
Es gibt dem Körper Kraft, den holden Wangen Zier.
Bald ist es dünn, bald dick, bald ist es heiß, bald kalt,
Nach Rauche schreit es laut, raubt es uns die Gewalt.
Im Deutschen ist's ein Wort voll sanfter Lieblichkeit;
Erlönt im Wald und Tal zur schönen Sommerzeit.
In hohen Kreisen auch erregt es edlen Streit.
Den frommen Herzen ist es Trost in Gram und auch
in Leid.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

am — an — au — bär — baum — bein
— brei — chen — christ — dach —
de — die — dol — dow — dre — dul
— ei — ei — eis — eis — end — er —
fe — fer — ha — ha — hal — he
— horn — hund — i — i — le —
len — ma — ma — männ — mi — mi
— nas — ne — ner — neu — ni —
nor — nu — o — o — ras — rei
— rhap — rin — ru — ru — sand —
schmuck — se — se — sel — sen
— sen — sinn — so — stadt — staub
— te — thy — ti — trau — tur —
va — wahn — xy

sind 28 Wörter zu bilden, deren letzte
und erste Buchstaben, die letzten zuerst,
von oben nach unten gelesen, einen
Spruch nach Gautama Buddha ergeben.

- 1. Säugetier, 2. Ort in Bayern,
3. Raubtier, 4. wertvolles Haustier,
5. mathemat. Linie, 6. griechischer Volks-
stamm, 7. Ergebnis der Weihnachts-
industrie, 8. Brettspiel, 9. Gewürz-
pflanze, 10. Märchengestalt, 11. Rechen-
begriff, 12. industrielles Unternehmen,
13. Ragetier, 14. Vorort von Berlin,
15. Frauennamen, 16. Gemischer Begriff,
17. Name mehrerer deutscher Städte,
18. Götzenbild, 19. leicht verdauliche
Speise, 20. Baumteil, 21. Abfall in
Nr. 12, 22. Rüststück, 23. Krankheit,
24. Singvogel, 25. altes Längenmaß,
26. Sportsmann, 27. Fleischspeise, 28. Teil
des Daches.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Mit einem Pfennig Frohsinn vertreibt man ein Pfund Sorge.
1. Mansarde, 2. Ingelheimer, 3. Theotrit, 4. Elpenor, 5. Sphi-
genie, 6. Kurmi, 7. Eierstab, 8. Mastat, 9. Bfortzheim, 10. Ferrara,
11. Emerson, 12. Rajade, 13. Näherei, 14. Improvisation, 15. Gjel-
lerup, 16. Friedhof, 17. Rameau, 18. Orden, 19. Holland, 20. Sänfts,
21. Jdo, 22. Neujahr, 23. Nachmittag, 24. Base.

Beachtung: im-, op-, pro-, komponieren.

Diagonalen-Rätsel:

1. Krassin, 2. Boppard, 3. Belfort, 4. Tombola, 5. Kommers,
6. Madeira, 7. Harburg. — Die Diagonalen lauten: Kolberg,
Hamborn.

Rehwort-Rätsel:

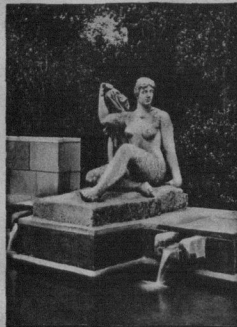
Wagerech t: Wofel, Olive, Obhut, Larve, Titus, Birle, Etage,
Rafen, Oberst, Kniffe, Orden, Bulle, Odeur, Aller, Jbsen, Niete,
Ache, Fatum.

Senkrech t: Mille, Gorma, Loebe, Choral, Otter, Jltis,
Eisen, Liber, Gurke, Arieu, Eifel, Osala, Dolch, Rorne, Flegel,
Brief, Vizjt, Einem.

Eine schwierige Operation: (Mine)nz, Mine, Eng
(Wildbad).

Die Laufbahn: poli, Tisch, politisch.
Nahnung: Nachlaß.

Zeitbilder-Anzeigen



„Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön,
und wenn man in der Ferne an sie
denkt und zufällig dort geboren ist,
wird einem wunderbarlich zumute. Ich
bin dort geboren, und es ist mir, als
müßte ich gleich nach Hause gehen.“
Heinrich Heine

DAS SCHÖNE DÜSSELDORF

AUSKUNFT: PRESSE- U. VERKEHRSAMT DER STADT DÜSSELDORF



HUMOR IDES TAGES

Humor des Auslands.

Aus Westfalen. Im Dorf ist Schützenfest. Acht Tage lang. Am Abend des letzten Tages entsteht endlich die übliche Riesenteilerei. Der Festwirt Göse hat mit dem Schützenkönig, der traditionsgemäß Spender aller Bier- und Schnapsströme ist, schwere Auseinandersetzungen persönlicher Natur. Der König, Metzgermeister Antepoth, wirft in allerhöchster Ungnade mit Biergläsern. Kampfwille erwacht. Tische kippen, Stühle prasseln, Wände wackeln. Der Festwirt erwischt seinen Beleidiger, den Antepoth, brüht seiner Majestät rücksichtslos die Gurgel zu und brüllt: „Ech schlaoh dat Dos dot! Ech schlaoh dat Schinnoos war-raftig dot!“

Schon schwingt der rasende Kämpfer eine wuchtige Schnapskrufe, da fällt ihm seine Frau, die Gölensche, in den Arm und sagt: „Hannes — hei hett noch nich betaft!“

(„Simplicissimus“.)

*

„Wie geht Ihr Geschäft jetzt?“

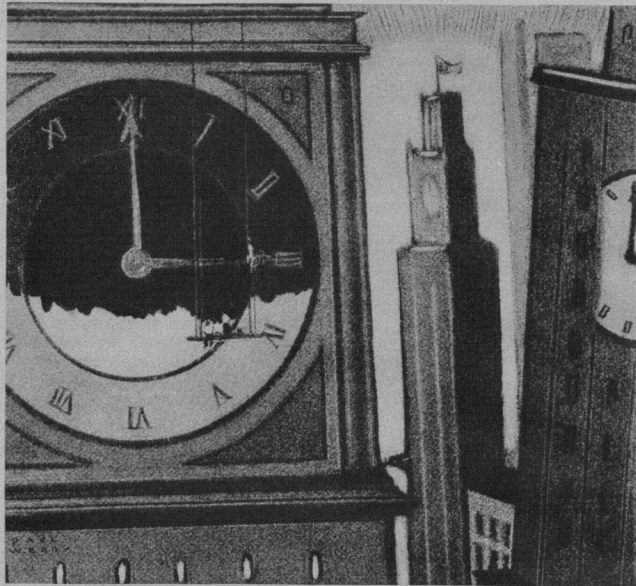
„Ach, oberfaul, ich setze täglich Geld zu.“

„Aber, Menschenkind! Da wär's doch besser, den Laden ganz zu schließen.“

„Was heißt schließen? Wovon soll ich denn leben?“

(„Der wahre Jakob“.)

*



Der eine Anstreicher: „Du, Max, wie spät ist's denn?“

(„Wife“.)

Der langjährige Direktor des Berliner Wintergartens Baron war mit einem Börsenspekulanten namens Ehrlich befreundet, der ihn stets in Gegenwart anderer Personen mit seinem Namen aufzu-

ziehen, die Unart hatte. Als eines Tages in einer größeren Gesellschaft Ehrlich den Direktor fragte: „Sind Sie eigentlich ein Baron oder heißen Sie nur so?“, erhielt er die Antwort: „Ich bin so ein Baron, wie Sie ehrlich sind.“

(„Brummbär“.)

*

„Das kann ich dir sagen,“ entrüstet sich die Großmutter, „als deine Großmama ein Mädchen war, hat sie solche Dinge nicht getan, wie sie heute die jungen Mädchen tun!“

„Um, da haben aber auch die Großmamas nicht das getan, was die Großmamas von heutzutage tun!“

(„Judge“.)

*

Bertchen ist sehr gut erzogen, weiß genau, daß sie bei Tisch nicht zu fordern hat. Nun war man mit ihr bei Freunden eingeladen, und im Eifer des Gesprächs hatte die Wirtin ganz vergessen, der Kleinen etwas auf den Teller zu tun. Ein Weilchen saß das Kind mit langem Gesicht da und mußte sich nicht. Als sich aber niemand um sie kümmerte, nahm sie entschlossen ihren Teller hoch und krähte in die Unterhaltung hinein: „Will jemand einen sauberen Teller haben?“

(„Daily Mirror“.)

*

Zeitbilder-Anzeigen

Soeben erschien der neueste Band der Propyläen - Kunstgeschichte



Mabuse, Jan de Carondelet

DIE KUNST DER RENAISSANCE

in Deutschland, den Niederlanden Frankreich, England

VON

GUSTAV GLÜCK

DÜRER und das Schaffen seiner Zeit zeigt der neueste Band der Propyläen - Kunstgeschichte. In ihm erstrahlt die stolzeste, reichste Epoche der deutschen Kunst. Über 500 Abbildungen, mehrfarbige und Tiefdrucktafeln und eine große Reihe in Offset wiedergegebene Zeichnungen zeigen Dürer, Grünewald und Holbein, ihre Nachfolger Cranach, Bosch, Bruegel und Lucas van Leyden, die ekstatischen Altäre von Riemenschneider, Krafft und Vischers wuchtige Gestalten und die stolzen Bauten jener prachtliebenden Zeit. Das neue Werk, das in Halbleinen 50.— Mark, in Halbleder 55.— Mark kostet, führt jede gute Buchhandlung. Verlangen Sie es auch von der Ihren zur Ansicht. Der Propyläen-Verlag, Berlin SW 68